



NIDDA

Konzept zur Barrierefreiheit

INHALTSVERZEICHNIS

- 1 GRUSSWORT Seite 5
- 2 MARKTPLATZ BARRIEREFREI Seite 6-9
- 3 BARRIEREFREIE ZUGÄNGE Seite 10-11
- 4 GRÜNE OASE Seite 12-13
- 5 MEHR SITZGELEGENHEITEN
IN DER INNENSTADT Seite 14-15
- 6 KONSEQUENTE BARRIEREFREIHEIT Seite 16-17

1 GRUSSWORT



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

das Stadtsanierungsprogramm „lebendige Zentren Schillerstraße“ wurde unter Mitwirkung der Öffentlichkeit im Jahr 2019 erstellt. Nun werden wir das Konzept Schritt für Schritt umsetzen. Mit dieser Broschüre stellen wir Ihnen die Planungen zur Barrierefreiheit für die Innenstadt vor.

Für mobilitätseingeschränkte Personen, die sich mit Rollator oder Rollstuhl in der Innenstadt fortbewegen, für Personen, die mit Kinderwagen unterwegs sind oder auch für seheingeschränkte Menschen sind vielfältige Maßnahmen geplant, die ihnen den Aufenthalt in der Innenstadt, hier insbesondere auf dem Marktplatz und in der Muhlstraße, angenehmer gestalten werden.

Es wird Änderungen im Straßenbelag geben, barrierefreie Zugänge zu den Geschäften sowie zusätzliche Sitzgelegenheiten und Begrünung in der Innenstadt. Außerdem werden die Bushaltestellen barrierefrei ausgebaut. Somit wird der Einstieg in die Busse erleichtert. Diese Maßnahmen sollen für alle

Bürgerinnen und Bürger, aber vor allem für diejenigen, die von einer barrierefreien Innenstadt profitieren, den Aufenthalt in Nidda angenehmer gestalten.

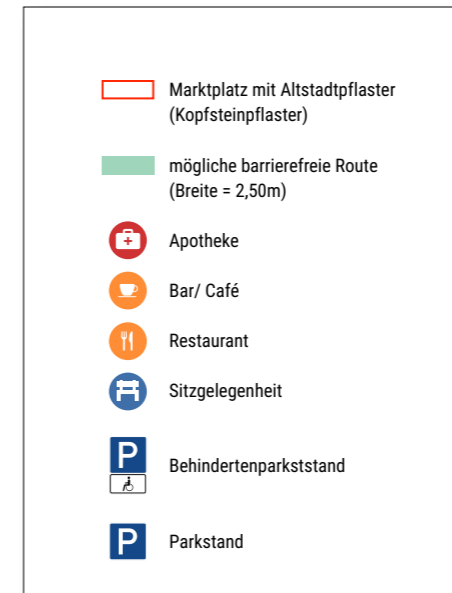
Ich freue mich, dass Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, unsere schöne Stadt Nidda zusammen mit allen Mitwirkenden des Programmes „lebendige Zentren Schillerstraße“ und mit mir zukunftsfähig gestalten.

Herzliche Grüße

Thorsten Eberhard
Bürgermeister

2 MARKTPLATZ BARRIEREFREI

Die Verbindung von Barrierefreiheit und Wahrung des Denkmalschutzes erfordert individuelle Lösungen, sodass kein „Schema F“ angewendet werden kann. In Nidda sind vor allem Überlegungen für den Marktplatz anzuregen. Hier gibt es eine größere Kopfsteinpflasterfläche, die sowohl für mobilitätseingeschränkte Personen mit Rollator, Rollstuhl oder auch Kinderwagen nur schwerlich begangen werden kann. Für sehingeschränkte Personen sind unebene Flächen ebenfalls eine große Herausforderung.



Für eine gute Kombination aus Barrierefreiheit und Denkmalschutz bei Kopfsteinpflasterflächen gibt es drei erprobte Lösungsmöglichkeiten: Zum einen bieten sich ebene, großformatige, engfugige Platten an, die eine ähnliche Struktur und Farbe haben wie das umliegende Kopfsteinpflaster. So können gut barrierefrei begeh- und befahrbare Wege innerhalb der gesamten Fläche eingebaut werden.

Eine nicht unbedingt kostengünstigere Lösung ist das Abschleifen und neu Verfugen von dem bestehenden Kopfsteinpflaster. So würde zwar ein weitestgehend einheitliches Aussehen erreicht werden, was jedoch mitunter aufwendiger und teurer wäre.

In jedem Fall benötigen sehingeschränkte Personen einen guten Kontrast zum umliegenden Pflaster. Dafür eignet sich zum Beispiel ein mitlaufender, kontrastreicher Schmuckstreifen.



Der großen Kopfsteinpflasterfläche am Marktplatz in Nidda fehlt es an Barrierefreiheit.



Der Blick aufs Detail zeigt die Probleme für eine barrierefreie Gestaltung.

Gesägtes Kopfsteinpflaster verbessert die Barrierefreiheit und fügt sich optisch gut in die Platzgestaltung ein. Bsp.: Friedensplatz Darmstadt

Als dritte Lösungsmöglichkeit bietet sich Pflaster mit gesägt-glatte Oberfläche an. Dies harmoniert gut mit normalem Kopfsteinpflaster und passt sich harmonisch in ein historisches Stadtbild ein.

Die Abbildung auf Seite 7 zeigt eine mögliche barrierefreie Wegeführung durch die Altstadt von Nidda. Die Wegeführung verbindet die dortigen Geschäfte mit Erholungsmöglichkeiten, Behindertenparkständen sowie der Fußgängerschutzanlage. Die barrierefreie Wegeverbindung führt auch an Restaurants

und Cafés vorbei, sodass die Außengastronomie etwas weiter ins Zentrum des Marktplatzes rücken müsste.

Von gut begehbaren Wegen profitieren nicht nur geheingeschränkte Personen, Menschen mit Rollator oder Rollstuhl, auch Personen mit Kinderwagen oder solche, die sich auf unebenen Flächen unwohl fühlen, bewegen sich mit deutlich mehr Komfort über Niddas Marktplatz.





3 BARRIEREFREIE ZUGÄNGE

Für unbeschwertes, selbstbestimmtes und barrierefreies Fortbewegen in der Innenstadt ist aber nicht nur eine niveaugleiche Gestaltung der Straßen und Gehwege erforderlich. Auch die Zugänge zu Geschäften und Gastronomie müssen barrierefrei ausgebaut sein. Nur so kann eine eigenständige Nutzung und ein selbstgesteuertes Erleben der Altstadt für alle Nutzergruppen ermöglicht werden. Für eine schnelle Umsetzung gibt es bereits einige pfiffige Ideen und Vorbilder. So kann zum Beispiel aus Klemmbausteinen (z.B. Legobausteine) eine Rampe gebaut werden, um Höhenunterschiede zum Geschäft zu überwinden. Für seriösere und weniger bunte Lösungen können Rampen aus anderen Materialien angebracht werden. Kommen bauliche Veränderungen nicht in Frage, können Klingeln angeboten werden, mit denen Kundinnen und Kunden Hilfe anfordern können.

Mittel bis langfristig können bauliche Veränderungen an der Zugangssituation von Gebäuden ggf. im Rahmen von Sanierungsprojekten in der Altstadt vorgenommen werden.



4 GRÜNE OASE

P

zeitlich beschränkte Parkstände



verkehrsberuhigter Bereich mit Aufenthaltsqualität, Stadtbegrünung und Sitzmöglichkeiten



Fußgängerzone

Die Mühlstraße in Nidda ist als Fußgängerzone auch zentrale Einkaufsstraße sowie Aufenthaltsbereich. Sie verbindet den Marktplatz mit der Nidda und lädt daher besonders zum Flanieren ein. Die Attraktivität und die Freqüentierung lassen sich jedoch noch steigern, indem der Bereich nordwestlich der Brücke über die Nidda als grüne Oase umgestaltet wird. Derzeit ist der Bereich geparkten Fahrzeugen vorbehalten. Mit Blick auf die Parkplätze, die in der unmittelbaren Umgebung vorhanden sind, wird die Anzahl an Parkständen direkt an der Fußgängerzone nicht in diesem Umfang benötigt. Der öffentliche Raum sollte daher nicht weiter für Kfz reserviert werden, sondern den Menschen als Aufenthaltsbereich zur Verfügung gestellt werden. Der Bereich nordwestlich der Brücke in der Mühlstraße wird als verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen. Zusätzliche Begrünung und Bänke verwandeln eine ehemals unattraktive Asphaltfläche in eine kleine, im Sommer kühle Oase, die zum Verweilen einlädt und die Aufenthaltsqualität steigert.

5 MEHR SITZGELEGENHEITEN IN DER INNENSTADT

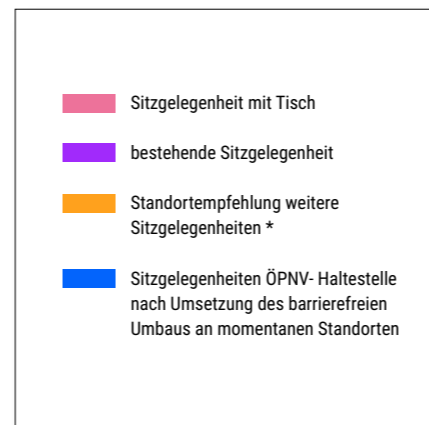
Sogenannte Hauptfußwegeverbindungen werden von Fußgehenden viel genutzt, sodass viele Menschen zu Fuß, mit Rollator, Rollstuhl, Kinderwagen, Gehstöcken dort anzutreffen sind. Für eine barrierefreie Gestaltung der Innenstadt sollte der Abstand zwischen Sitzgelegenheiten entlang dieser Hauptfußwegeverbindungen daher maximal 300m betragen. Während an zentralen Stellen in Nidda bereits Sitz- und Verweilmöglichkeiten vorhanden sind, besteht außerhalb der Altstadt noch Handlungsbedarf.

Die Sitzmöglichkeiten sollten ergonomisch sein, also eine Rücken- und Armlehne haben und sich mit einem hohen Kontrast von der Umgebung absetzen, um auch für sehingeschränkte Personen gut erkennbar zu sein. Außerdem ist es wichtig, dass Sitzgelegenheiten mit dem Langstock zu ertasten sind.



Sitzmöbel in Wien
© Christopher Wink / qimby.net

Ausreichend Sitzmöglichkeiten ermutigen ältere sowie mobilitätseingeschränkte Personen, Wege selbst zu bewältigen, da ihnen in kurzen Abständen ein Angebot zum Ausruhen zur Verfügung steht. Dies fördert auch, dass sich Menschen an solchen Punkten treffen - egal ob zufällig oder geplant - und sorgt dafür, dass eine Teilnahme am öffentlichen Leben erleichtert wird. Außerdem lassen sich so einfach neue Kontakte knüpfen, was der sozialen Vereinigung im Alter entgegen wirkt.



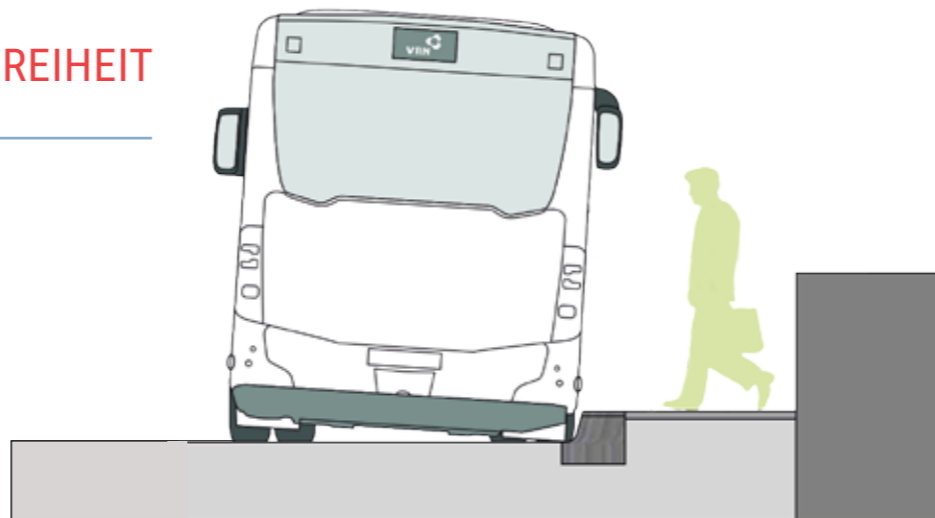
Bildquelle: Open StreetMap

* Hinzu kommen z.B. Mauern als weitere Sitzgelegenheiten. Auch die Umsetzung der besitzbaren und beispielbaren Stadt kann durch Objekte in verschiedenen Designs als Sitz- und Erholungsmöglichkeit an einzelnen Standorten etabliert werden. Die neu zu errichtenden Sitzgelegenheiten müssen entsprechend nicht immer Sitzbänke sein.

6 KONSEQUENTE BARRIEREFREIHEIT

Die Umsetzung einer konsequenten Barrierefreiheit macht sich in vielen verschiedenen Aspekten, mitunter auch Details, bemerkbar. Exemplarisch sollen im Nachfolgenden die Punkte Bushaltestellen, Gehwegoberflächen sowie Trinkwasser angesprochen werden. Konsequente Barrierefreiheit geht jedoch weit darüber hinaus und schließt beispielsweise Öffentliche Toiletten, adäquate Rampen an Treppen, Gehwegbreiten oder auch Hindernisse wie herausstehende Schachtdeckel mit ein.

Barrierefreie Straßenquerungen:
kontrastreich, niveaugleich und
taktile wahrnehmbar.



BUSHALTESTELLEN

Bushaltestellen müssen bis Anfang 2022 barrierefrei ausgebaut sein - so ist es gesetzlich festgelegt. Mit barrierefreien Bushaltestellen ist sichergestellt, dass alle Personen eigenständig und selbstbestimmt ein- und aussteigen können. Das bedeutet, dass der Gehweg ausreichend breit ist und mit einem sogenannten „Kasseler Sonderbord“ hergestellt ist. Mit diesem Bord ist der niveaugleiche Ein- und Ausstieg möglich, da der Gehweg angehoben wird. Zusätzlich zeigen taktile Leitelemente sehingeschränkten Personen die Haltestelle an. Darüber hinaus stellen überdachte Sitzgelegenheiten ein komfortables Warten auf den Bus sicher. So sind wartende Personen bei jeder Witterung gut geschützt.

Querschnittsdarstellung
des Kasseler Sonderbords
(Informationsblatt für
Bushaltestellen - Hessen Mobil 2019)

Barrierearmer Streifen
mit gesägtem Pflaster
(Darmstadt Friedensplatz)



OBERFLÄCHEN AUF GEHWEGEN

Damit sich Fußgehende sicher, komfortabel und barrierefrei fortbewegen können, sind feste, griffige sowie fugenarme Oberflächen angebracht. Während es für mobilitätseingeschränkte Personen mehr Sicherheit bedeutet, freuen sich auch alle anderen Fußgehenden über den berechenbaren Untergrund und das geringe Risiko zu stolpern oder umzuknicken.

Für sehingeschränkte Personen ist darüber hinaus ein farblicher Kontrast zwischen Fußweg und Kfz-Straßenraum hilfreich. Entsprechend hat es sich bewährt, die Gehwege hell zu gestalten, sodass sie sich gegenüber dem meist dunklen Asphalt ideal farblich absetzen. Mit Blick auf das Material eignen sich Betonsteinplatten, Natursteinplatten oder eine Pflasterung ohne Fuge mit schmalen Fugen.

TRINKWASSER

Nicht nur aber besonders an heißen Tagen ist die Versorgung mit Trinkwasser sehr wichtig. Nicht jede*r hat jedoch körperlich die Kraft, entsprechende Mengen für einen längeren Ausflug stets bei sich zu tragen. Daher sind kostenlose Wasserspender, die an zentralen Orten sowie an Flächen mit Erholungs- und Aufenthaltsqualität aufgestellt werden, ein attraktives Angebot. Darüber hinaus können sich Geschäfte an der Initiative „Trinkwasser unterwegs“ oder „Refill-Deutschland“ beteiligen. Mit einem Aufkleber am Eingang weisen Geschäfte, Cafés und Restaurants auf ihre Teilnahme an der Initiative hin.

Trinkwasserspender in einem Park
(Beispiel von Aquadona GmbH)



IMPRESSUM



Herausgeber:

Magistrat der Stadt Nidda
Wilhelm-Eckhardt-Platz
63667 Nidda
<https://nidda.de>

Erstellung:

Planungsbüro von Mörner

Planungsbüro von Mörner
Heinrichstraße 233
64287 Darmstadt
vonmoerner.de

